

2



DAGEGEN?

Gegen Politik an der Uni – wir haben beim Unterstützungskreis Politikverbot nachgefragt.

5



DABEI!

Für studentisches Theater – wir haben das neue MZ-Programm unter die Lupe genommen.

6



DABEI?

Für eine studifreundliche BlauPause – wir haben uns mit der Organisation auseinandergesetzt.

8



DAGEGEN!

Gegen streikende Lok(erzieher)föhrerInnen – wir haben bei Euch nachgehakt.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

LokomotivföhrerIn: Lokomotiven standen mal für Fortschritt, Energie, Kraft, harte Arbeit. Sogar Fußballvereine benannten sich nach den mächtigen Maschinen. Das klang nach verrußten MalocherInnen, die im heißen Dampf stehend Kohle vom Tender in den Rachen des eisernen Pferds schaufelten. Ihre KollegInnen dagegen sitzen heute in hochtechnisierten FahrerInnenkabinen so bequem, dass manche JournalistInnen meinen, die Züge ließen sich auch locker fernsteuern – ohne aufmüpfige LokföhrerInnen. Modelleisenbahn im Maßstab 1:1 quasi. Loco, diese Idee! LokomotivföhrerInnen sind alternativlos. Wer soll unverständliche Ansagen machen? Für Verspätungen verantwortlich sein? Wer soll für andere MalocherInnen, die nicht können oder sich nicht trauen, das Streikrecht verteidigen? Eben, die LokföhrerInnen. Die können der Deutschen Bahn wenigstens noch Dampf machen, weil sich Züge und Schienennetz nicht einfach outsourcen lassen. Und ohne verlockendes Angebot der Bahn wird eben weiter gestreikt. Na logo!

:joop

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Gedenken an die Toten, Vertrauen in die Überlebenden, Erinnerung an das Grundgesetz: Ein Aktionsbündnis unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten machte am Donnerstag in der Innenstadt auf die Flüchtlingsproblematik aufmerksam. Foto: mar

ASYLPOLITIK

Aktionsbündnis *Gemeinsam für Afrika* protestierte für Asylsuchende

Leichensäcke für Bochum

Rund 30 Leichensäcke auf dem Dr.-Rueter-Platz, mit Absperrband eingefriedet, Grablichter davor. Am 21. Mai sorgte eine Aktion von *Gemeinsam für Afrika* in Bochum (und anderen deutschen Städten)

für Aufsehen und Verwirrung. „Ich dachte, in Bochum wäre ein Unglück geschehen“, sagte eine Passantin. Tatsächlich stand das Arrangement für die 23.700 Menschen, die seit dem Jahr 2000 bei der

Flucht über das Mittelmeer starben – daher bundesweit insgesamt 237 Leichensäcke. Gleichzeitig sollte auf die Petition #JedesLebenzählt (siehe Seite 3) hingewiesen werden. :Die Redaktion

KUNST AM BAU

Bis zur BlauPause: Gruppe „Bunt statt Grau“ gestaltet Sitzgruppen vor GA Träume, Ängste und doch keine Hoffnung?

Im Juni 2014 sorgte die Übermalung des Wandgemäldes „Träume, Ängste, Hoffnungen“ am Flachbau vor NA 02 durch den Schriftzug „HOPE“ für Aufsehen. Ursache war die Übermalung des 1979 entstandenen Werks des Bochumer Künstlers Bernd Figgemeier auf Beschluss der Univerwaltung. Maßgeblich sei gewesen, dass die Kunst „nicht offiziell registriert“ war. Ein Jahr später, am 50. RUB-Jubiläumstag (6. Juni), sollte im Rahmen einer Malaktion das Wandgemälde wiederhergestellt werden – doch das Rektorat ruderte zurück.

Eigentlich war schon alles geklärt. Auf Initiative der Gruppe „Bunt statt grau“ sollte in

der kommenden Woche pünktlich zur BlauPause und zum 50. RUB-Jubiläumstag das übermalte Wandgemälde am NA-Gebäude durch Studierende im Rahmen einer gemeinsamen Malaktion wiederhergestellt werden. Auf der gesamten Wandbreite von 25 Metern sollten überlebensgroße Silhouetten angebracht und „über deren Köpfen insgesamt 40 Sprechblasen mit Campusbezug durch Studierende gestaltet werden – in Anlehnung an die Ursprungsform des Werks“, sagt Rebecca Schwegel von „Bunt statt grau“ der :bsz. Die Kostenfrage schien geklärt zu sein – der AStA gab grünes Licht, doch das Rektorat ruderte jetzt im letzten Moment ein wenig zurück. Das Rektorat verwies da-

bei auf die ungeklärte Frage eines möglichen Abrisses des vorgelagerten Flachbaus vor NA im Zuge der Campussanierung.

Plan B: Beton-Sitzgruppen vor GA gestalten!

Jetzt sollen ersatzweise die drei grauen Beton-Sitzgruppen vor den GA-Gebäuden durch eben diese Gruppe „Bunt statt grau“ im „Hundertwasser-Stil“ neugestaltet werden, um Farbe in die Betonlandschaft RUB zu bringen. Das Bau- und Liegenschaftsamt entscheidet jetzt über die Zukunft des Flachbaus – und somit auch über die mögliche Wiederherstellung des Wandgemäldes.

:Tim Schwermer

CAMPUSGESCHEHEN

:bsz-Interview mit dem „Unterstützungskreis Politikverbot“

„Mit den explizit politischen Gruppen anfangen“

Auf keine Widerstände gestoßen: So schätzen Jens und Tim vom „Unterstützungskreis Politikverbot“ die bisherige Resonanz ihrer Flugblattverteilung ein, mit der sie die Vertreibung aller politischen Strukturen auf dem Campus fordern. Wir sprachen mit ihnen über Linksextremismus, Bücherverbannung und die taktische Wichtigkeit eines langsamen Bewusstseinsprozesses.

:bsz Nach Eurer Verteilaktion fragten sich viele, was ist das für ein Unterstützungskreis?

Tim: Wir sind eine Gruppe von Menschen mit verschiedenen Hintergründen, die sich für ein Verbot jeder Form von Politik an der Ruhr-Uni einsetzen. Bedeutsame Ziele von uns sind die Exmatrikulation oder Entlassung politisch aktiver Studierender, Mitarbeiter und Professoren, wenn sie ihre politische Tätigkeit nicht einstellen.

Und Ihr wollt besser unerkannt bleiben?

Jens: Ja. Und keine Fotos bitte, das wäre auch gut.

Tim: Wir wissen ja nicht, wie weit wir gehen können und was die linksextremistischen Gruppen auf dem Campus tun würden ...

... weil Ihr ja auch ein Verbot vieler links-



So kann sie aussehen: Die unpolitische Uni.

Karikatur: kac

extremistischer Gruppen auf dem Campus fordert?

Tim: Unser Ziel ist die Verdrängung von Politischem allgemein. Nur ist das etwas, was man nicht von einem Tag auf den anderen erreichen kann. Ich sag mal, Nawi oder Gewi geben sich ja dezidiert unpolitisch und wollen nur Interessenvertretungen der Studierenden sein. Da gibt's dann sicher Gruppen, wo der Schuh dann erst mal mehr drückt: Also, so was wie die GHG. Einige Gruppen geben sich ja explizit politisch und da muss man anfangen.

Die grüne Hochschulgruppe zu verbieten, wäre natürlich eine Kleinigkeit, aber Ihr fordert auch die Abschaffung von

Gremien oder Institutionen wie der sozialwissenschaftlichen Fakultät ...

Jens: ... die sozialwissenschaftliche Fakultät zu schließen, ist natürlich sehr langfristig. Ich denke, an dem Punkt wird es dann auch Widerstände geben. Auch dann die politischen Bücher aus den Unis zu beseitigen – das sind einfach sehr langfristige Ziele. Und das ist kontinuierliche Arbeit. Aber wie gesagt, gerade der fehlende Widerstand gibt uns Energie, um zu sehen, dass es heutzutage zumindest nicht auf Probleme stößt.

Und bei der Bücherverbannung sieht die Taktik ähnlich aus? Erst die Werke von Marx, Adorno und Co. beseitigen und dann den Rest?

Jens: Erstmal die Leute zu nehmen, die als extrem gelten und denen die Bücher aus den Bibliotheken raus zunehmen, ist ja auch erst mal gut, damit so ein langsamer Gewöhnungsprozess stattfindet. Dann immer weiter so, bis irgendwann das, was als bürgerliche Mitte gilt, auch verboten ist.

Tim: Aufgrund der ganzen 68er-Geschichte findest Du die ganzen linksextremistischen Sachen schon eher hier, aber wenn wir jetzt einen Gedichtband von Moritz Arndt finden, dann kann der auch raus. Wir legen uns

Lehrbuchtexte, die keiner versteht? Sprüche Eurer DozentInnen, die im Hörsaal für Lacher gesorgt haben? Wir veröffentlichen ab sofort an dieser Stelle Eure Fundstücke aus Seminaren, Aufsätzen oder Lehrbüchern! Schickt Eure Funde an redaktion@bszonline.de!



Die Fröhliche Wissenschaft

„Der Bastard oder die Verbindung zweier Medien in ein Moment der Wahrheit und Erkenntnis, aus dem neue Form entsteht. Denn die Parallele zwischen zwei Medien lässt uns an der Grenze zwischen den Formen verweilen, die uns plötzlich aus der narzißtischen Narkose herausreißen. Der Augenblick der Verbindung von Medien ist ein Augenblick des Freiseins und der Erlösung vom üblichen Trancezustand und der Betäubung, die sie sonst unseren Sinnen aufzwingen.“

— Marshall McLuhan (1911–1980, kanadischer Kommunikationswissenschaftler) in: „Die magischen Kanäle“ (1968)

nicht auf einen Extremismus fest.

:Benjamin Trilling



Lest in der nächsten Ausgabe die Fortsetzung des Interviews über die Blaupause, Burschenschaften und das geforderte :bsz-Verbot.

STUDENTENVERBINDUNGEN

Im Vorfeld der BlauPause sprechen immer mehr studentische Organisationen ihre Ablehnung aus
RUB-Studis machen Front gegen Burschis

Je näher die BlauPause rückt, umso heftiger wird die Burschenschaftsfrage diskutiert. Das StuPa fasste den folgenden Beschluss: „Das Studierendenparlament lehnt Burschenschaften, Studentenverbindungen und Corps entschieden ab.“ Das Protestplenum macht mit Flugblättern Stimmung gegen die Verbindungen. Die Fachschaften stimmten am Montag (Ergebnis stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest) in der FSVK über einen offenen Brief zum Thema ab. Eindeutig Stellung bezog auch die Studizeitung der Uni Duisburg-Essen mit der Schlagzeile: „RUB bietet Burschen Bühne“.

Studentenverbindungen sorgten für Unsicherheit auf der 756. FSVK-Sitzung in der vergangenen Woche. Einerseits wurde eine Verbindung auf ihre Anfrage hin nicht zur Sitzung eingeladen, andererseits wurde sie auch nicht darauf hingewiesen, dass es dazu keiner Einladung bedarf. Der Vertreter der ev.angelischen Theologie, Jann, wollte die

Diskussion und Abstimmung über einen offenen Anti-Burschen-Brief der FSVK um eine Woche verschieben: „Eine Diskussion ist keine, wenn nicht zwei Seiten angehört werden.“

Das Plenum lehnte den Antrag mehrheitlich ab, da der offene Brief sonst nicht rechtzeitig vor der BlauPause absegnet werden könne. Jann nannte diese Entscheidung daraufhin „lächerlich“. Die Mehrheit der VertreterInnen in der FSVK sieht das anscheinend anders. Es ist abzusehen, dass der offene Brief beschlossen wird. Das Schreiben ist so differenziert, dass darin nur rassistische, sexistische und ähnliche Verbindungen abgelehnt werden.

StuPa gegen RassistInnen und Verbindungen

Das StuPa der RUB hat sich auf Antrag der Grünen Hochschulgruppe ebenfalls positioniert: Es „fordert den Ausschluss aller rassistischen, sexistischen, homophoben, antisemitischen, behindertenfeindlichen, antifeministischen und sonstiger menschenfeindlicher Gruppen von Veranstaltungen der Universität.“ Und: „Insbesondere Studentenverbindungen jeder Art soll auf universitären Veranstaltungen kein Forum geboten werden. Das Studierendenparlament lehnt Burschenschaften, Studentenverbindungen und Corps entschieden ab.“

Der StuPa-Sprecher Arne Michels (REWI) hat nach der Sitzung eine Beanstandung des Beschlusses „aus rechtlichen Gründen an das Justizariat geschickt“. Seine Begründung lag zu Redaktionsschluss noch nicht vor.

Daneben haben sich in den letzten Wochen unter anderem die Listen KLIB, B.I.E.R., Linke Liste und Jusos sowie das Protestplenum, die studentische Senatsfraktion und der FSR Mathematik für ein Verbot von Studentenverbindungen auf der BlauPause ausgesprochen. Auch an der UDE wird die Angelegenheit thematisiert, wie ein Artikel der dortigen Campuszeitung „akduell“ zeigt.

Vier Verbindungen noch auf der BlauPause

Nach aktuellem Stand der Dinge sollen die



Der VDSt Breslau-Bochum: Der laut „akduell“ „derzeit am offensten rechts auftretende Zusammenschluss“.

Foto: mar

vier für die BlauPause angemeldeten Verbindungen (die Ubia Brunsviga Paleomachia, die Prager Arminia, das Corps Neoborussia-Berlin zu Bochum und der VDSt Breslau-Bochum) gebündelt vor der Polizei positioniert werden, um sie besser im Blick zu haben. Es gebe „keine rechtliche Handhabe“, sie von der Veranstaltung auszuschließen, heißt es aus dem AStA-Vorstand.

:Marek Firlej

ASYLPOLITIK

Massengrab Mittelmeer: Protest in Bochum, Schweigeminuten an Schulen Widerstand gegen Flüchtlingspolitik nimmt zu

Aufmucken gegen die Festung Europa: Im Rahmen einer bundesweiten Protestaktion inszenierten AktivistInnen auch in der Bochumer Innenstadt ein „Feld von Leichensäcken“, um auf die tausende von Opfern der europäischen Flüchtlingspolitik hinzuweisen. Die Initiative *Refugee Schul- und Unistreik* ruft dagegen zu bundesweiten Schweigeminuten an Bildungseinrichtungen auf.

1.700 Menschen sind an den Grenzen der Festung Europa in diesem Jahr schon gestorben. Darauf wies das Bündnis *Gemeinsam für Afrika* unter anderem mit einer Protestaktion hin, bei der auf dem Dr. Ruer-Platz ein „Feld von Leichensäcken“

inszeniert wurde. Zudem fordert das Bündnis in der Petition *#JedesLebenzählt* an Bundeskanzlerin Merkel eine „europäische Seenotmission, die nicht vorrangig dem Grenzschutz, sondern der Lebensrettung dient, und die Schaffung legaler und gefahrenfreier Wege in die EU“, so Daniela Reichel vom Bündnis.

Der Opfer gedenken – auch an Schulen und Unis

Viel weiter geht da die Initiative *Refugee Schul- und Unistreik*: „Wir möchten die große Flüchtlingskatastrophe von der Nacht des 18. auf den 19. April zum Anlass nehmen, einmal monatlich den Opfern der EU-Außen- und Asylpolitik zu gedenken“, heißt es in ihrer Stellungnahme. So wer-

den SchülerInnen und Studierende aufgerufen, sich am 19. jeden Monats an bundesweiten Schweigeminuten zu beteiligen. Die Initiative kritisiert zudem die brutale Abschottungspolitik und systematische Gewalt gegen Flüchtlinge: „Die Mauern der Festung Europa werden immer unüberwindbarer und kosten immer mehr Menschen das Leben. Dieses Programm zielt lediglich darauf ab, die Symptome zu bekämpfen, statt der Ursachen. Das Abhalten der Flüchtenden davon, sich aufs Mittelmeer zu wagen, ändert nichts an den Gründen für ihre Flucht und kann ihnen auch keine Perspektive bieten.“

:Benjamin Trilling

KUNST AM BAU

Wettbewerb Bochums Bücher: Skulpturen werden enthüllt Aufgeschlagen

Überdimensionale Bücher sind auf dem Campus aufgeschlagen. Genau genommen handelt es sich um Skulpturen nach den Entwürfen aus dem zum RUB-Jubiläum ausgeschriebenen Wettbewerb „Bochums Bücher“. Die offizielle Vorstellung ist am 1. Juni vor dem Blue Square.

Von Juni bis Dezember 2014 hatte die RUB BürgerInnen gefragt: Wenn man das Buch im Bochumer Wappen zum Leben erwecken

und aufschlagen würde, was würde die Leser im Kapitel „50 Jahre Universitätsstadt“ erwarten? Auf diese Anregung hin sollten die TeilnehmerInnen ein geöffnetes Buch frei gestalten. Unter den 50 besten Einsendungen sind Zeichnungen, Collagen, Fotos und Texte. Von den nach diesen Ideen gefertigten Skulpturen sollen je 25 in der Stadt sowie auf und um den Campus aufgestellt werden.

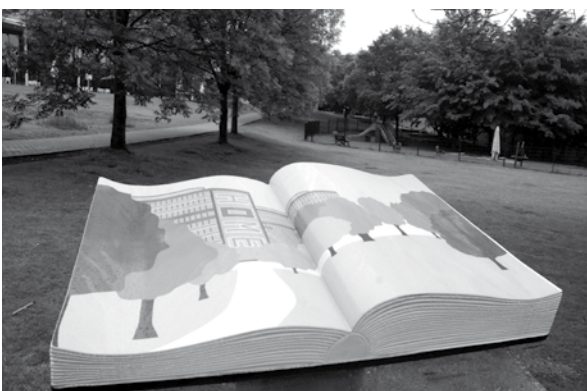
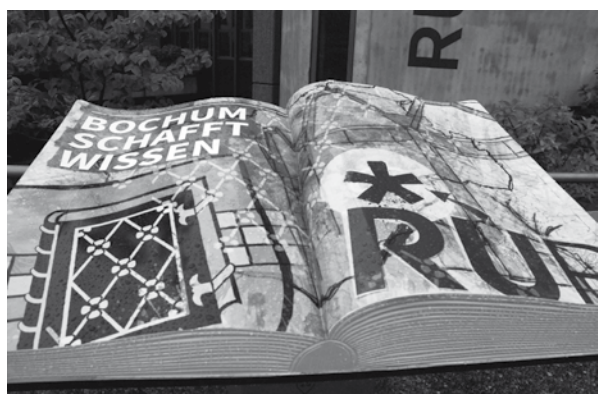
RUB-Rektor Elmar Weiler und Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz weihen

am 1. Juni um 10:45 Uhr offiziell die erste Skulptur vorm Blue Square (Kortumstraße 90) ein, doch weitere lassen sich bereits jetzt finden, zum Beispiel vorm Student Service Center der RUB.

:Johannes Opfermann

➔ MEHR IM NETZ

www.rub50.de/buecher



Die RUB in den Augen der „Bochums Bücher“-AktionsteilnehmerInnen: Hort der Wissenschaft, der Kunst, des Latinums – und Zuhause.

Fotos: bk

Stadtradeln: Extra-Tour zum Abschluss

Bochum radelt – und ist gerade dabei, sein STADTRADELN-Ergebnis aus dem letzten Jahr (50.046 km) deutlich zu übertreffen. Bereits am Ende der zweiten Woche kommt die Stadt Bochum mit ihren 307 teilnehmenden RadlerInnen schon auf über 55.000 Kilometer.

Der Allgemeine Deutsche Fahrrad Club Bochum (ADFC) mit seinem Vorsitzenden Klaus Kuliga radelte bisher knapp 4.500 km (bei Redaktionsschluss) und möchte zusammen mit allen Teams am letzten Wochenende noch einmal ordentlich Kilometer tanken. So lädt der ADFC am Samstag, 30. Mai, zur großen Abschlusstour nach Haltern ein. Die große Tour (100 km) startet um 9 Uhr, die kleine (50 km) um 11 Uhr. Startpunkt ist jeweils die Glocke am Rathaus. Die Teilnahme ist kostenlos.

Am Sonntag, 31. Mai, findet von 11 bis 17 Uhr die Auftaktveranstaltung zum „Fahrradsommer der Industriekultur“ an der Jahrhunderthalle statt, die zugleich die Abschlussveranstaltung des Stadtradelns in der Metropole Ruhr ist.

:tims

Eve Bar erwacht zu neuem Leben

Die ans Schauspielhaus Bochum angeschlossene Eve Bar wurde am 21. Mai nach über einem Jahr Pause wiedereröffnet. Künftig sollen dort statt Partys vor allem kleinere Veranstaltungen stattfinden.

Früher war die Eve Bar eher als Club bekannt; mit der Neueröffnung ändert sich auch das Konzept. Mit 50 Sitzplätzen bietet die Eve Bar einen gemütlich-familiären Rahmen und gibt Gelegenheit, die TheatermacherInnen von einer neuen Seite kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. So soll es zum Beispiel regelmäßige Gesprächsrunden mit Ensemblemitgliedern des Schauspielhauses geben. Auch die Reihe „Damals, als wir noch gelesen haben“, in der sich die DramaturgInnen an Bücher, die sie nachhaltig beeindruckt haben, erinnern, ist ab Juni geplant.

(Wieder)Eingeweiht wurde die Eve Bar durch das bekannte Konzert- und Talkformat „Songs & Lyrics by ...“, einer Kooperation von Schauspielhaus und dem Akafö-Kulturbüro boskop, das vom Rottstr5-Theater in die neue Location umgezogen ist.

:lux

UMWELTSCHUTZ/ENERGIE

Ölkonzern Shell auf dem Weg in die Arktis – trotz enormer Risiken für die Umwelt

Das gefährliche Spiel mit dem Schwarzen im Weißen

Der Mineralölkonzern Shell ist auf dem besten Wege, mit seinen Bohrschiffen in die bisher weitgehend unangetastete Arktis vorzudringen – trotz zahlreicher Proteste von UmweltschützerInnen und Bedenken vonseiten der Wissenschaft. Im Polarmeer nach Öl zu bohren sei mit erheblichen Risiken für die Umwelt verbunden, so die KritikerInnen. US-Präsident Obama wird in einer Petition aufgefordert, seine umstrittene Erlaubnis an Shell zurückzuziehen.

Die Ölplattform Polar Pioneer ist am Samstag, den 16. Mai im Hafen von Seattle angekommen. Von dort aus soll sie im Juni Kurs auf die Tschuktschensee vor Alaska nehmen, wo sie als erste nach Öl bohren wird. (Bisher gibt es im ganzen Polarmeer nur eine – russische – Plattform.)

„Begrüßt“ wurde sie in der größten Stadt des Bundesstaates Washington von rund 2.000 Kanus und Kajaks, wie Greenpeace berichtet. Die Umweltorganisation beobachtet die Polar Pioneer schon seit Wochen und hatte zu der Protestaktion aufgerufen.

Dass das rund 120 Meter lange und 90 Meter hohe Plattform- und Transporter-Gespann Blue Marlin und Polar Pioneer an



Haben schon genug unter der Klimaerwärmung zu leiden: EisbärInnen finden die Pläne von Shell, in der Arktis nach Öl zu bohren, gar nicht knorke.

seinem temporären Zuhause ankam, konnten die engagierten PaddlerInnen freilich nicht verhindern. Die „Los Angeles Times“ zitiert einen Sprecher des Terminal 5 des Seattler Hafens, der an Shell vermietet wird, mit: „Wir haben das größere Schiff.“

Eine neue Energiehoffnung

Seattle ist nur ein Zwischenstopp für die Polar Pioneer. Bis Juni sollen diverse US-amerikanische Behörden die Bohrlaubnis bestätigen, die Barack Obama der

Royal Dutch Shell verliehen hat, berichtet die „LA Times“. Dann geht es für die Bohrschiff weiter nordwärts. Dort, jenseits der Beringstraße, die Alaska und Russland trennt, soll sie ihre Arbeit aufnehmen.

30 Milliarden Barrel Öl sollen dort zu holen sein. In der gesamten Arktis sollen laut Shell rund 13 Prozent des bisher unentdeckten Erdölvorkommens

im Meeresboden lagern.

Ölbohrungen im Polarmeer: Stärkere Anfälligkeit für schlimmere Unglücke

Der Abbau aber gilt als extrem schwierig. Zahlreiche Unternehmen werden abgeschreckt von technischen Unsicherheiten und finanzielle Risiken. „Alle arktischen Vorräte müssen als nicht verbrennbar behandelt werden“, zitiert der Schweizer „Tagessanzeiger“ WissenschaftlerInnen aus der

angesehenen Fachzeitschrift „Nature“.

Elizabeth Tedsen vom Ecologic Institut in Berlin fasst die Umweltrisiken nüchtern zusammen: „Hauptgründe zur Sorge sind der Austritt und die Freisetzung von Öl, wobei die Risiken in der Arktis noch zunehmen, hervorgerufen durch (jahreszeitlich bedingte) frühe Dunkelheit, wechselnde Eisbedeckung, extreme Wetterbedingungen, beschränkten Kapazitäten Unglücken zu begegnen, sowie die langsame Verwitterung und Abbau durch Bakterien.“ Bohrunge würden zudem der Umwelt schaden, „z. B. durch Förderabfälle, die Einleitung von Wasser und Luftemissionen, sowie Störungen der Biodiversität der Arktis und ihrer Lebensräume.“

Greenpeace sammelt mit der Aktion #savethearctic weltweit Unterschriften für einen Appell an US-Präsident Obama, das Shell-Projekt zu stoppen.

:Marek Firlej

AUSSENPOLITIK

Millionenkosten und Naturschäden für G7-Gipfel

Elmau in der Kritik

Bereits bevor die Vorschläge der Staats- und Regierungschefs in konkrete Politik umgesetzt werden sollen (siehe Infoblock), wird der G7-Gipfel sowohl von GegnerInnen als auch von BefürworterInnen, wie der Bundestagsabgeordneten Claudia Roth, stark kritisiert. Im Schwerpunkt der Kritik stehen dabei die hohen Kosten des Gipfels (bislang 210 Millionen Euro), die Schäden im nahe gelegenen Naturschutzgebiet und die Einschränkung der Grundrechte der DemonstrantInnen.

Inhaltliche Kritik wird von Seiten eines Protestbündnisses bestehend aus Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und dem Aktionsbündnis „Stop G 7 Elmau“ geäußert. Neben dem Freihandelsabkommen TTIP, der Klimapolitik, der zunehmenden Überwachung kritisieren sie auch die wachsende soziale Ungleichheit.

Die inneren Streitereien des Bündnisses erschweren dabei die Organisation der Gegenproteste. Ende April zog sich Attac Deutschland aufgrund der „Zerstrittenheit der beiden Demo-Veranstalterkreise“ aus der

Demonstrationsmobilisierung zurück. Auslöser war der Streit zwischen den beteiligten NGOs und dem Aktionsbündnis über den

Alternativen“ (München 3. bis 4. Juni), den Protestcamps und Aktionen in Garmisch-Partenkirchen (4. bis 8. Juni) eine Große-



INFOBOX

G7-Gipfel in Elmau



Foto: Philipp Adamik

richtigen Veranstaltungsort einer Großdemonstration. Während die beteiligten NGOs aufgrund der besseren Erreichbarkeit, München bevorzugten, favorisierten die Mitglieder des Aktionsbündnisses das bei Elmau gelegene Garmisch-Partenkirchen. Am Ende setzten sich beide Gruppen durch.

Jetzt finden, neben dem „Gipfel der

Der diesjährige G7 Gipfel findet am 7. und 8. Juni im oberbayrischen Schlosshotel Elmau in der Region Garmisch-Partenkirchen statt. Dort treffen sich die Staats- und Regierungschefs der G7 Staaten (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada und USA) um über Fragen der Wirtschafts-, Außen-, Sicherheits-, Entwicklungs-, Gesundheits-, Umwelt- und Frauenpolitik zu sprechen. Die gemeinsame Abschlusserklärung des Gipfels soll später von den nationalen Regierungen und Parlamenten umgesetzt werden.

monstration sowohl in München (4. Juni) als auch in Garmisch-Partenkirchen (6. Juni) statt. Am Ende wird aber nicht der Ort, sondern der Inhalt darüber entscheiden, ob ihre Kritik auch Gehör finden wird.

:Gastautor Philipp Adamik

Sieg der Nationalkonservativen in Polen

Am vergangenen Sonntag hat der konservative Andrzej Duda den liberalen Amtsinhaber Bronisław Komorowski unerwartet mit 53 Prozent der WählerInnenstimmen besiegt.

Die Präsidentenstichwahl in Polen war bis in die späten Abendstunden zwischen der liberalkonservativen Bürgerplattform (Platforma Obywatelska, PO) und der herausforderten Oppositionspartei Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość, PiS) sehr eng. Die Ergebnisse (Duda: 53 Prozent) kamen später als gedacht, denn die Öffnungszeiten der Wahllokale in der schlesischen Gemeinde Kowale mussten bis 22:30 Uhr verlängert werden. Grund war der plötzliche Todesfall einer 80-jährigen Frau in der Wahlkabine.

Duda versprach in seinem Wahlkampf, Geringverdienenden einen Steuervorteil zu verschaffen und das Renteneintrittsalter von 67 Jahren wieder zu senken. Der EU-Gegner hat sich auch gegen die künstliche Befruchtung ausgesprochen und sicherte sich somit die Unterstützung der konservativen KatholikInnen.

Prognosen des polnischen Juristen und Politikwissenschaftlers Edward Petrus zufolge habe der Amtswechsel fatale Folgen für Polen: „Wir können uns schon an den Gedanken gewöhnen, dass Polen das neue Griechenland wird.“

:kac

SCHAUSPIEL

Theater an der RUB: Die zweite Hälfte des MZ-Programms

Was die Studiobühne uns noch bringt

Das Musische Zentrum zeigt noch bis zum Ende des Semesters acht Inszenierungen. Nach der Pfingstpause startet die Studiobühne wieder voll durch.

„Warten auf Godot“ schickte uns in die einwöchigen Ferien. Doch bereits am 9. Juni startet die Wiederaufnahme von den „12 Stühlen“ des Lotman Theaters. Bereits im März führte das multikulturelle Ensemble das Stück von Jewgeni Petrov auf: Eine Gangstergeschichte im Russland der 1920er Jahre, bei der drei Männer auf Juwelenjagd sind. Diese sind in einem von zwölf konfiszierten Stühlen versteckt. Wer wird sie finden?

Schon am 13. und 14. Juni zeigt Brian Skiba mit seiner Theatergruppe B-Team das Stück „Zeit zu spielen“. Das Stück untersucht den Versuch, ein Kunstwerk zu schaffen und das Risiko dabei zu scheitern. Dabei sollen Theater, Musik und Malerei behilflich sein, sich künstlerisch auszudrücken. Aus verschiedenen Perspektiven versucht eine studentische Gruppe zu zeigen, wie es vielleicht einigen geht, wenn sie versuchen, etwas Großartiges zu schaffen. Da stellt sich die Frage: Wird auch dieses Kunstwerk scheitern?



„Warten auf Godot“: Eine moderne und inspirierende Inszenierung beendete die erste Hälfte des Semesters.

Foto: kac

Show-Spektakel

Die Gruppe Bounty zeigt am 20. und 21. Juni das Musical „Legendary“ von Sarah Sodke und Marvin Buchkamp. Die Geschichte handelt vom jungen Viktor, der auf der Suche nach Abenteuern ist. Begleitet von seinem Pagen Flo trifft er auf seine große Liebe, Prinzessin Mellinia. Natürlich steht diese Liebe unter keinem günstigen Stern: Die Prinzessin wird vom Todesgott

Mortiferus entführt. Viktor und Flo machen sich wieder auf den Weg, um sie zu befreien. Es erwarten sie zahlreiche Prüfungen und Abenteuer. Sie treffen auf singende Feen, verführerische Harpyen und auf die kampflustige Jacqueline-Chantal.

Am 27. und 28. Juni kommt „ICH SEHE WAS | SAW DU NICHT SIEHST“ auf die Studiobühne. An diesem Projekt arbeiten die zwei Choreographinnen Sabrina-

Dunja Sandstede und Svenja Mordhorst mit dem Kameramann Patrick Zeller von der FH Dortmund zusammen. Den ZuschauerInnen begegnen zunehmend Irritationsmomente: Was ist der „echte“ Körper? Hat das Spiegelbild einen anderen Wahrheitsgehalt als die leibliche Präsenz? Und wie verhält es sich mit dem gefilmten Körper oder gar dem gefilmten Spiegelbild? Der Körper – ein „Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen (Re-)Produzierbarkeit“? Dieser und weiteren Fragen gehen die zwei jungen Choreographinnen mit ihrem Ensemble nach.

:Katharina Cygan



zeit:punkte

Wie immer beginnen alle Inszenierungen um 19:30 Uhr.

- 4./5. Juli: „A Midsummer Night's Dream“
- 11./12. Juli: #Student, von Karin Freymeyer und Christian Qitschke
- 18. Juli: „Werkschautanz“ von Marianne Bäcker
- 18./19. Juli: „(Performative) Kunst im öffentlichen Raum“ von Valeska Klug

THEATER

„Der Kick“ im Bahnhof Langendreer

„Neonazismus ist weit verbreitet!“

Das Thema „Neonazismus“ ist hochaktuell – nicht zuletzt wegen des NSU-Prozesses. Aus diesem Grund inszeniert Johannes Thorbecke, künstlerischer Leiter, Regisseur und Schauspieler des freien Theaters Gegendruck, Andreas Veiels „Der Kick“ von 2005 am 29. Mai im Bahnhof Langendreer neu.

Brandenburg im Sommer 2002. Der 16-jährige Marinus Schöberl wird von den neonazistischen Brüdern Marco und Marcel und deren Bekannten Sebastian Fink in dem kleinen Dorf Potzlow, 60 Kilometer von Berlin entfernt, zunächst verprügelt, dann mit Alkohol abgefüllt, vergewaltigt, gedemütigt und am Ende durch den „Bordstein-Kick“ (in Anlehnung an die Gewaltszene aus „American History X“) getötet. Danach schweigt das Dorf – ganze vier Monate lang. Diese absurde Abfolge menschlichen Handelns will Thorbecke in seiner Inszenierung aufzeigen.

Ein ganzes Dorf schweigt für vier Monate

„Es ist erschreckend, dass das Stück immer noch aktuell ist“, sagt Thorbecke und fügt hinzu: „Der NSU-Prozess hat doch gezeigt,

dass es ein großes neonazistisches Netzwerk gibt, das sich gegenseitig deckt. Das war auch in Potzlow so, als ein ganzes Dorf diese grausame Tat vertuscht hat.“

Es geht in seinem Stück nicht um das Aufzeigen der grausamen Tat an sich, sondern vielmehr um die Reaktionen auf diese Gewalttat. Daher versucht Thorbecke, die „Mauer des Schweigens“ in seiner eigenen Inszenierung zu brechen – und die Nerven der ZuschauerInnen dabei ganz schön zu strapazieren.

Thorbecke weiter: „Als ZuschauerIn ist man hin- und hergerissen und kann diese Absurdität der Deckung der Tat und das Handeln der Menschen nicht verstehen.“

Erfolgreiche Premiere in der Altstadt Schmiede

Nach gut zweimonatiger Probenzeit lief das Stück Ende April zunächst in der Altstadt Schmiede Recklinghausen. Auf die Vorstellung am 29. Mai freut sich Thorbecke ganz besonders: „Der Bahnhof Langendreer ist die politische und kulturelle Seele der Stadt Bochum: ein idealer Platz, um den weitverbreiteten Neonazismus zu bekämpfen“.

:Tim Schwermer

FILMPROJEKT

Mutig und bewegend: „An der Seite der Braut“

Film als ziviler Ungehorsam

Eine Gruppe syrischer und palästinensischer Flüchtlinge reist als Hochzeitsgesellschaft getarnt quer durch die Festung Europa, um in Schweden Asyl zu beantragen. Der Dokumentarfilm „An der Seite der Braut“ ist zugleich eine politische Aktion. In Kooperation mit Pro Asyl und Adopt a Revolution wurde er am 20. Mai in Anwesenheit einer Darstellerin im Bahnhof Langendreer gezeigt.

Brecht hat es mal so ausgedrückt: „Der Paß ist der edelste Teil von einem Menschen. Man kann sagen, der Mensch ist nur der mechanische Halter eines Passes.“ Diese Mischung aus Lakonie und Humanismus schwingt auch oft in den Szenen von „An der Seite der Braut“ mit. Denn in den Dialogen zwischen den Geflüchteten – Flüchtlingsgespräche – nimmt man so manches mit Humor: Man scherzt über das kalte Schweden, das eineN, sofern alles klappt, erwartet, oder die erste Staatsangehörigkeit. Aufrüttelnd sind dagegen die vielen Erfahrungsberichte: Über die Küstenwache, die es unterlässt, Menschen zu helfen, wenn sie zu ertrinken drohen. Oder Grenztruppen, die für

Fingerabdrücke die Hände Geflüchteter so fest mit Gewalt auf den Tisch pressen, bis sie anfangen zu bluten. Der Dokumentarfilm erzählt konsequent aus der Perspektive der Geflüchteten.

Engagiertes Kino der Unterdrückten

Wie es zu diesem durch Crowdfunding finanzierten Filmprojekt unter der Regie von Antonio Augugliaro, Gabriele Del Grande und Khaled Soliman Al Nassiry kam, erläuterte Tasmin Ferad, die im Film die Braut spielt, bei der Vorführung im Bahnhof Langendreer: So hat Gabriele del Grande aus dem Regieteam Abdallah Sallam, der im Film mit seiner Familie porträtiert wird, am Mailänder Bahnhof getroffen. Dort suchte er einen Zug nach Stockholm. Der Regisseur klärte ihn auf, dass es diesen nicht gibt. Zusammen entwickelten sie dann das (Film-)projekt, eine Gruppe als Hochzeitsgesellschaft getarnt nach Schweden zu schmuggeln. Dieses illegale wie riskante Unterfangen wurde filmisch festgehalten. Heraus gekommen ist aufrüttelndes, engagiertes Kino der Unterdrückten. Film als ziviler Ungehorsam.

:Benjamin Trilling

ESSAY

Eine subjektive und lückenhafte Betrachtung zum VDSt Breslau-Bochum

Reibungen mit der „schlimmsten“ Studentenverbindung



Studentenverbindungen werden zu Recht kritisch gesehen. Doch darüber hinaus werden sie reichlich irrational als Feindbild der Linken gepflegt und überhöht. In der aktuellen Diskussion zu den Verbindungen betrifft die meiste Kritik den hiesigen Verein Deutscher Studenten, den VDSt Breslau-Bochum. Die Kritikpunkte reichen von den schwarz-weiß-roten Farben jener Verbindung bis hin zu den dort auftretenden ReferentInnen. Über einige Themen habe ich selbst schon mit Leuten vom VDSt gestritten.

Durch gemeinsame Bekannte kam es in den letzten Jahren zu diversen Begegnungen mit der mir sehr wesensfremden Subkultur der Studentenverbindungen. Meine generelle Haltung diesen bürgerlichen und patriarchalen Bündeln gegenüber ist zwar stark ablehnend, doch befürworte ich gesellschaftliche Toleranz – und tausche mich auch gerne mal mit Andersdenkenden aus.

Die allermeisten Verbindungen weichen nicht groß vom gesellschaftlichen Mainstream ab. Beim VDSt Breslau-Bochum gibt es aller-



Ein struktureller Konflikt: Studentische Männerbünde und feministisches Denken.

Illustration: Patrick Henkelmann

dings schon Mitglieder, die zumindest sehr rechtskonservativ eingestellt sind. Nun sollte man deswegen weder leichtfertig auf die ganze Verbindung schließen, noch hasserfüllt zur Nazi- oder sonst einer Keule greifen. Übrigens hat jener VDSt trotz seiner Schwarz-Weiß-Rot-Symbolik auch Mitglieder nicht-deutscher und nicht-europäischer Abstammung.

Konservatismus versus Feminismus

Die extremste Grundsatzdiskussion mit jemandem vom VDSt hatte ich zum Themenkomplex Feminismus, Gender Mainstreaming und Sexualpädagogik. Der Verbindungsstu-



dent vertrat diesbezüglich eine erzkonservative Position. Er lehnte die Gleichstellung der Geschlechter ab, sah in unserer Gesellschaft eine geplante pädagogische „Frühsexualisierung“ von Kindern und bewertete mich als realitätsfremden Konstruktivist.

Ich hielt als Feminist dagegen und kritisierte seine Weltsicht als verschwörungstheoretisch und dogmatisch.

Dabei kamen wir rasch auf die Publizistin Birgit Kelle zu sprechen, Autorin von „Dann mach doch die Bluse zu“ und „GenderGaga“, die zuvor vom VDSt eingeladen worden war. Gerade auch der Auftritt dieser verkappten Antifeministin wird dem VDSt vorgeworfen. Wir beurteilten sie entsprechend gegensätzlich.

Zugegeben blieb mein Gegenüber in dieser Diskussion ruhig und höflich, während ich leicht aggressiv wurde, wie häufig bei

Meinungsverschiedenheiten mit abendländischen Konservativen. Es sei noch klargestellt, dass andere VDSt-Mitglieder mir gegenüber zu solchen Themen moderatere Standpunkte vertraten. Und Birgit Kelle verbreitet ihre Agitation beispielsweise auch im Focus, weshalb ihr Auftritt nichts Spektakuläres darstellt.

Viva la provocación!

Als ich später einmal abends mit FreundInnen unterwegs war, wurde vorgeschlagen, beim VDSt vorbeizuschauen. Da ich gerade nicht in Konfrontationsstimmung war, antwortete ich mit einem müden „Bitte nicht“. In anderer Stimmung hätte es mich jedoch gereizt, dort die Überwindung von Patriarchat, bürgerlicher Gesellschaft, Kapitalismus und Abendland zu propagieren.

Umgekehrt würde ich zu einer Feier der Liste BIER, der GHG oder der Linken Liste nur dann gehen wollen, wenn einige Verbindungsstudenten in vollem Wuchs mitkommen. Wer wirklich freiheitlich und emanzipativ denkt, der würde darauf tolerant reagieren und einen Dialog versuchen.

:Gastautor Patrick Henkelmann

KOMMENTAR

#TerminFail: BlauPause lädt zum wegbleiben ein

Feierst Du oder machst Du blau?



Am 6. Juni findet die BlauPause auf der Universitätsstraße als einer der Höhepunkte der Aktionen rund um das RUB-Jubiläum statt. Fragt sich nur, ob der Termin wirklich so glücklich gewählt ist – schließlich sind kurz vorher Pfingstferien und die Festivalsaison läuft gerade auf Hochtouren.

Damit möglichst viele Studierende und MitarbeiterInnen der Ruhr-Universität an den Feierlichkeiten teilnehmen können, hat das Rektorat den 5. und 6. Juni zu sogenannten *dies academici*, lehrfreien akademischen Feiertagen, erklärt. Praktischerweise ist am 4. Juni dank Fronleichnam auch noch frei.

Man möge es niemandem übel nehmen, die Gleichung wie folgt rechnet: Pfingstferien plus drei Tage normaler Unibetrieb plus langes Wochenende gleich zwei Wochen Ferien. Die drei Fehltage sollten ja auf jeden Fall drin sein, egal ob mit oder ohne Anwesenheitspflicht. Immerhin bemüht man sich als Studi sonst immer um rege Teilnahme.

Aber auch für fleißige Studis, die die Pfingstferien gerne zum intensiven Arbei-

ten in Blockseminaren nutzen, eröffnen sich neue Möglichkeiten: Urlaubswoche einfach hinten dran hängen. Wer emsig werkelt, während andere blau machen, darf sich danach auch eine Auszeit gönnen – oder? Schließlich steht auf der Internetseite der BlauPause ausdrücklich: „Wir laden Sie herzlich ein, mit uns ‚blau‘ zu machen!“ Das nehmen wir dann doch auch gerne wahr.

Feiern oder nicht feiern ...

Mal im Ernst: Es ist ja auch eine schöne Gelegenheit, studi-freundlich zu feiern. Kulturelle Massenveranstaltungen unter freiem Himmel machen schließlich viel mehr Spaß als diverse zeitgleich stattfindende Festivals. Wer will auch schon zu Rock am Ring – oder zum Hafenfest Münster – oder zum Ruhr-Reggae-Summer-Festival – wenn man zur BlauPause gehen kann?

Freuen wir uns also auf ein kulturell anspruchsvolles (Tages-)Programm auf der Festmeile und hoffen, dass sich trotz optimal-zum-blau-machen-geeignetem Termin genug Leute finden, um das RUB-Jubiläum gebührend zu feiern.

:Stefanie Lux

KOMMENTAR

Deutsche Bürokratie: Regeln für die BlauPause zu krass?

Tischlein deck dich, aber womit?



Als sich die Ruhr-Uni für die BlauPause entschied, hieß es, dass es nicht mehr Aufwand als für das Sommerfest bedeuten würde. Es ist echt nett, dass die OrganisatorInnen die Tische schon auf der Universitätsstraße bereit stellen, aber jeden anderen Schnickschnack müsst Ihr beantragen und selbst an der Uni abholen.

Regnet es oder knallt die Sonne auf Eure Köpfe, könnt Ihr Euch einen Schirm ausleihen und dann zu Eurem Tisch schleppen. Kein großer Aufwand – ja, als ob!

Monatlang stellten sich die Studis aus verschiedenen studentischen Organisationen die Frage, was sie mit Ihren Tischen machen sollen. Der Fachschaftsrat Slavistik/Russische Kultur hatte eine Idee, wie sie den GermanInnen ihre slavischen Vorzüge präsentieren können. Was mögen Deutsche? Eingelegte Gurken, haben sich die Studierenden der osteuropäischen Sprachen gedacht. Nach Omas Hausrezept, zusammen mit den BesucherInnen der BlauPause in Einmachgläsern Gurken einlegen, wäre doch eine spaßige

Angelegenheit. Aber nein, das dürfen sie trotz Gesundheitszeugnis – und damit dem Nachweis, dass mit Lebensmitteln hantiert werden darf – nicht.

Von Fremden keine Bonbons annehmen

Nach Gesprächen mit dem AStA und der FSVK musste der oben genannte FSR auch seine zweite Idee vergessen. Die Mitglieder wollten polnische und russische Süßigkeiten bei einem Gewinnspiel als Preis übergeben oder den vorbeiziehenden Menschen einzeln in Folie verpackte Bonbons anbieten. Auch das ist verboten.

Stellt Euch vor: Ihr geht an den Tischen vorbei, seht Bonbons und möchtet gerne eins. Ihr geht zu den VertreterInnen, um sie zu fragen, ob Ihr eins probieren dürft und bekommt keine Antwort. Denn die Süßigkeiten dürfen zwar dort liegen, aber es ist den StandbetreiberInnen nicht erlaubt, sie Euch anzubieten.

Also: legt für die Blaupause Eure Manieren zur Seite und greift ohne zu fragen zu. Nach den Gesetzen der RUB-Bürokratie ist Gastfreundschaft jetzt offiziell verboten.

:Katharina Cygan



zeit:punkte

CHINA 8

Acht Städte an Rhein und Ruhr, neun Museen, rund 120 Künstler – CHINA 8 ist weltweit die bislang größte museale Schau zeitgenössischer Kunst aus China. Namhafte Künstler treffen dabei auf junge, hierzulande weitgehend unbekannte Protagonisten. Neun Museen aus Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Marl, Mülheim an der Ruhr und Recklinghausen haben sich zu diesem gemeinsamen Projekt zusammengefunden und zeigen rund 500 Werke aus verschiedenen Sparten wie Malerei, Fotografie, Tuschezeichnung und Kalligrafie bis hin zu Video und Sound. Die Acht im Titel der Schau steht nicht nur für die beteiligten Städte, sondern ist auch eine bedeutende chinesische Glückszahl.

• 15. Mai – 13. September. Orte variieren, siehe China8.de. Eintritt variiert.

Dave Davis

Der Schamane des ganzheitlichen Humors serviert sein drittes Soloprogramm: „AF-RODISIAKA!“. Dave interagiert mit Spontaneität und seinem Publikum. Mal als bayrischer Grantler und CSU-Kassenwart Gustl Weißmüller, mal als Sanitärfachkraft Motombo Umbokko und vor allem als er selbst.

• Donnerstag, 28. Mai, 19 Uhr. Endstation. Kino, Wallbaumweg 108, Bochum. Eintritt VVK 21 / AK 25 Euro.



Blutiges Geknüttel im ehemaligen Schacht

Während Grindcore für manche wie eine Symphonie aus Küchenmixern und grunzenden Schweinen klingt, macht sich :bsz-Redakteurin **Melinda** gelegentlich gerne den Kopf mit diesem Geballer frei. Nun ruft das „Grind The Mine“-Festival alle Fans des extremen Metals wieder zum Moshen auf – frei nach dem Motto „Get your bloody ass in the fucking pit!“ Für die passenden Klänge mit über 180 bpm sorgen internationale Bands wie Internal Suffering, Inhumate und Spasm.

• Samstag, 30. Mai, 15 Uhr. ResonanzWerk, Essener Str. 259, Oberhausen. VVK 25 Euro, AK 30 Euro.

Theater Gegendruck „Der Kick“

2002 sorgten Neonazis mit einem Gewaltausbruch in Brandenburg bundesweit für Schlagzeilen. Das Stück „Der Kick“ thematisiert jenes Verbrechen und arbeitet es womit auf. Mehr dazu findet ihr auf Seite 5.

• Freitag, 29. Mai, 19:30 Uhr. Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108, Bochum. Eintritt VVK 8 / AK: 11 Euro.

René Sydown: Gedanken! Los!

Mit seinem preisgekrönten Solo-Kabarettprogrammdebüt reist René Sydown jetzt durchs Land, um unsere gesellschaftliche Wirklichkeit zu entlarven. Mit Wortspiel und literarischen Anspielungen seziert er sie gnadenlos. Gedanken! Los!

• Freitag–Samstag, 29.–30. Mai, 20:00 Uhr. Kulturzentrum Lichtburg, Kaiserstr. 78, Wetter. VVK: 12,50 / AK: 15,00 Euro.

Film „Die Mafia mordet nur im Sommer“

Der junge Arturo hat zwei Obsessionen: seine unglückliche Liebe zu seiner Bank-

nachbarin Flora, die er seit der Grundschule anbetet, und seine fixe Idee von den beängstigenden Beziehungen zwischen seiner Heimatstadt und der Mafia. Vor dem Hintergrund der tragischen, mit der Mafia verbundenen Ereignissen, die sich zwischen den 1970er und 1990er Jahren in Sizilien zutragen, entwickelt sich die Geschichte des Protagonisten.

• Donnerstag, 4. Juni, 20 Uhr. Endstation. Kino, Wallbaumweg 108, Bochum. Eintritt 7,50 Euro / erm. 6,50 Euro.

Unruhe

Seit 2002 ermöglicht das Projekt Unruhe jungen Theatern Menschen mit ersten Bühnenerfahrungen, sich auszutauschen. Neben den Jugendclubs der Theater von Bochum bis Oberhausen ist in diesem Jahr erstmals das Theater Kohlenpott aus Herne dabei.

• Mittwoch–Samstag, 3.–6. Juni. Orte variieren, siehe Theaterdo.de, Dortmund. Eintritt frei.

27. Mai
DIËS UND DAS

Sehstörungen, Gelenkschmerzen, unkontrolliertes Zittern – die Nervenkrankheit Multiple Sklerose zeigt sich in vielfältigen Symptomen. Einer Schätzung der Deutschen Multiple-Sklerose-Gesellschaft (DMSG) zufolge gibt es in Deutschland etwa 130.000 Menschen, die an der Krankheit leiden.

Bei einer erkrankten Person entzündet sich die Schutzschicht, von der die Nervenfasern umhüllt sind, über die vom Gehirn aus Signale an den Körper übertragen werden, um beispielsweise Bewegungen auszuführen. Diese Schutzschicht, das Myelin, wird im Entzündungsfall durch körpereigene Zellen angegriffen. Die Folge sind starke, in Schüben auftretende körperliche Beeinträchtigungen.

Obwohl es bereits Medikamente gibt, mit denen die Schübe abgemildert werden können, ist die Krankheit nicht vollständig heilbar. Der **Multiple-Sklerose-Tag**, der seit 2009 jedes Jahr am letzten Mittwoch im Mai begangen wird, soll den Kampf gegen die Krankheit in den Fokus rücken, über den aktuellen Forschungsstand informieren – und die Hoffnung auf ein Heilmittel am Leben erhalten.

:bk



:impressum

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: David Schmidt, Jan Heinrich u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Alexander Schneider (alx), Benjamin Trilling (bent), Birthe Kolb (bk), Johannes Opfermann (joop), Katharina Cygan (kac), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Melinda Baranyai (mb), Tim Schwermer (tims)

V. i. S. d. P.: Marek Firlej (Anschrift s. u.)

Anschrift:**:bsz**

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund
Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

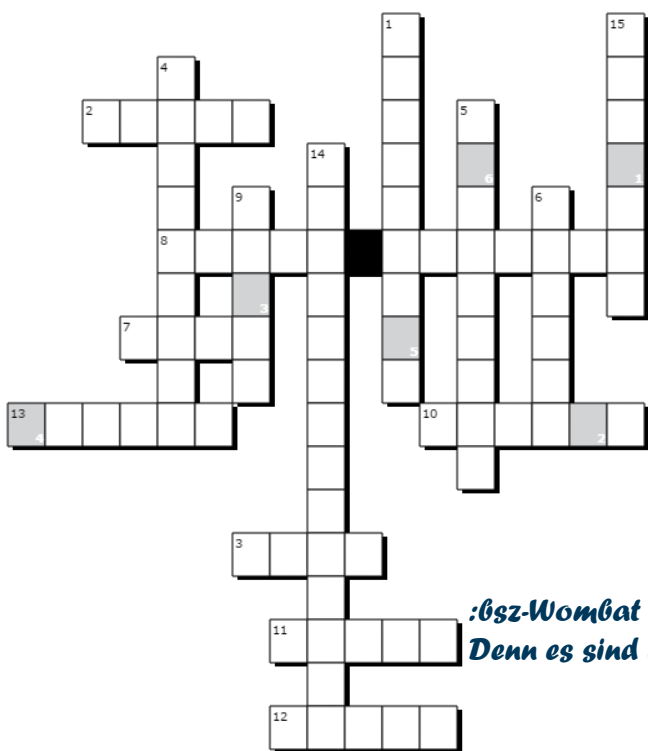
Bildnachweise: S. 1 Trillerpfeife: freepik, flaticon.com; S. 8 Lok: freepik, flaticon.com

:bsz-Rätsel

Wenn Ihr die aktuelle Ausgabe aufmerksam gelesen hat, sollte dieses kleine Rätsel für Euch kein Problem sein!

1. Was ist sonst an dieser Stelle?
2. Wo fanden am vergangenen Sonntag Präsidentschaftswahlen statt?
3. Welches Theaterstück thematisiert die Verbrechen der Neonazis?
4. Wie heißt das kommende Unifest?
5. Was ist die Bochumer Alternative zum Hitzefrei?
6. Wie heißt der Rektor der RUB?
7. Wie heißt der neue Präsident von Polen?
8. Wie heißt die Bohrinsele von Shell in der Arktis?
9. Wo findet der nächste G7-Gipfel statt?
10. Wer schrieb das Theaterstück „12 Stühle“?
11. Wie heißt der jetzige AstA-Vorsitzende mit Vornamen?
12. Wofür steht das „s“ in :bsz unter anderem?
13. Was für Skulpturen stehen seit Neuestem an der RUB?
14. Was für ein Verbindungstyp ist die Prager Arminia?
15. Was ist die Symbolfarbe anarchistischer Gruppen?

:bsz-Wombat löst Rätsel und guckt Serien
Denn es sind chillige Pfingsten-Ferien!





Der Lokruf des Arbeitskampfes zum Streiken erzogen

Der längste Bahnstreik der BRD vorzeitig beendet: Wie war es für Euch? Bahnstreiks – Was sagen Studis dazu?

Der Arbeitskampf der GDL dauerte monatelang; langsam dachten einige von uns, dass das Ende nicht so schnell in Sicht sein wird – bis dann vergangene Woche GDL-Chef Claus Weselsky die PendlerInnen aufatmen ließ. Da es nun Schlichtungsgespräche gibt, darf es im Zeitraum vom 27. Mai bis 17. Juni keine Streiks geben. Ob es nun wirklich zu einer Einigung bezüglich der Tarifverträge geben wird, ist noch fraglich. Die :bsz hat an der Bochumer, Dortmunder und Uni von Duisburg-Essen Studis gefragt, wie sie die Streiks überstanden haben. Dachten sie, dass er tatsächlich in naher Zukunft endet und ob die Bahn auf die Forderungen der LokführerInnen eingeht?

RUB-Meinungen

An der RUB gab es von Euch unterschiedliche Prognosen, ob sich die Bahn mit der GDL einigen wird. Viele von Euch waren genervt von den immer wiederkehrenden Bahnstreiks.

Slavistikstudentin **Anke** hat ihre Familie im Emsland. Als sie vergangene Woche erfah-

ren hat, dass wieder gestreikt wird, wurde sie wütend: „Demnächst fahre ich dann wohl mit dem Fahrrad, um meine Verwandten sehen zu können.“

Germanistikstudentin **Denise** wohnt in Düsseldorf und nahm den Streik ganz gelassen. Sie bemitleidete nur ein wenig ihre KommilitonInnen, die auf S-Bahnen angewiesen sind.

Geschichtsstudentin **Lara** aus Dortmund-Kley brauchte durch den Streik der S1 circa zwei Stunden bis zur RUB, dabei war sie sonst „wenn alles gut lief, in 30 Minuten an der Uni.“

Die Studis in Duisburg-Essen

Daniel, Wirtschaftsinformatikstudent aus Hagen, hatte keine Probleme, zu seinen Seminaren nach Essen zu gelangen: „Die Abellio-Bahn ist echt praktisch, es sollte mehr private Bahnen geben oder die Deutsche Bahn sollte sich endlich mal auf die GDL einlassen, dann gibt es auch keine Streiks mehr. Ich glaube, dass wir uns dieses Jahr noch auf einige bahnfreie Tage einstellen müssen.“

Veronika, Spanischstudentin aus Mülheim an der Ruhr, empfindet es als Frechheit, so viele Streiks durchzuführen: „Schön und gut, klar kann ich verstehen, dass die bessere Verträge haben wollen, aber ich muss auch meine Miete zahlen und wenn die S-Bahn nicht fährt, schaffe ich es von der Uni bis zur Arbeit nicht rechtzeitig. Wozu zahlen wir überhaupt so viel für unser Semesterticket, wenn wir es eh nicht vernünftig nutzen können?“

Was sagen die Studis an der TU Dortmund?

Mathestudent **Max** ist dafür, dass die Bahnen lahm gelegt werden. Er ist der Meinung, dass die LokführerInnen einen besseren Tarifvertrag verdienen beziehungsweise auch in Zukunft Tarifverträge für Beschäftigte abschließen können und ist überrascht über Weselskys plötzlichen Sinneswandel: „Sie hätten den längsten Streik, der in Deutschland statt-



Nicht meckern: Wenn die einen für ihre Rechte kämpfen, müssen andere Entbehrungen in Kauf nehmen.
Karikatur: kac

finden sollte, ruhig mal durchziehen sollen. So ein plötzliches Ende zeigt der Deutschen Bahn doch nur, dass die GDL langsam mit ihrem Latein am Ende ist. Außerdem täte es den Menschen gut, wenn sie mal mit dem Fahrrad fahren würden.“

Jetzt können KritikerInnen des Streiks erst einmal aufatmen und das Auto wieder vor dem Haus stehen lassen – dann sind die Autobahnen vielleicht zumindest bis Mitte Juni etwas freier.

:Katharina Cygan

Beschäftigte des Sozial- und Erziehungsdienstes setzen Arbeitskampf unbefristet fort

„Wir werden so lange streiken, bis ein angemessenes Ergebnis vorliegt!“

Über 97 Prozent der Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst stimmten bei der Streik-Delegierten-Konferenz am 20. Mai dafür, den Arbeitskampf unbefristet fortzusetzen. GewerkschaftsvertreterInnen von Ver.di kritisieren, dass die ArbeitgeberInnen versuchen, den Streik in den Kitas auf den Rücken der Eltern auszutragen und diese gegen die Beschäftigten auszuspielen.

„Bis auf ganz wenige Ausnahmen waren alle dafür, mit dem Streik unbefristet weiterzumachen“, berichtet der Erzieher Jonas Kautsky aus Dortmund gegenüber der :bsz auf einer Streik-Demo in der Dortmunder Innenstadt von den Ergebnissen der Streik-Delegierten-Konferenz in Fulda. Unter den Beschäftigten rege sich zudem Empörung über die Art und Weise, wie seitens der Arbeitgeber mit den Forderungen umgegangen werde: „Manche waren wütend wegen der Arbeitgeberhaltung, dass die uns mit unseren Forderungen aushungern lassen wollen“, so der 23-jährige Ver.di-Aktivist.

Dass die ArbeitgeberInnen darauf set-



Der Arbeitskampf geht unbefristet weiter: Auch in den letzten Wochen beteiligten sich bundesweit tausende Beschäftigte im Sozial- und Erziehungsdienst an den Streik-Demos.

Foto: bent

zen, „den Streik auf dem Rücken von Eltern und Kindern auszusetzen“, kritisiert auch Ver.di-Vorsitzender Frank Bsirske. Angebote auf die Forderungen der Streikenden blieben komplett aus. „Stattdessen verweigern die Arbeitgeber nach wie vor die überfällige Anerkennung der wichtigen pädagogischen Facharbeit im Sozial- und Erziehungsdienst“, so Bsirske.

Idee einer Rathausbesetzung mit Eltern

Wie es angesichts zunehmender Arbeitgeber- wie Medien-Hetze gegen den Arbeitskampf um das Verständnis der Eltern bestellt ist, weiß auch Jonas Kautsky nicht wirklich: „Das ist schwer einzuschätzen. Aber wir schauen, demnächst eine gemeinsame Aktion mit Eltern zu machen.“ So gebe es die Idee, das Rathaus gemeinsam mit Eltern

und Kindern zu besetzen. Denn die Gehälter, die die Stadt durch den Streik einspart, werden nicht an die Eltern ausgezahlt und auch nicht für andere soziale Anliegen genutzt, wie zuletzt auch die Bochumer Linke kritisierte. Daher steht bisher zumindest der Plan fest, „die Eltern zu einer aktiven Mittagspause auf dem Dortmunder Friedensplatz einzuladen“, so Kautsky. Genauso sicher sei bisher auch die

Entschlossenheit der Beschäftigten: „Wir werden so lange streiken, bis ein angemessenes Ergebnis vorliegt!“

:Benjamin Trilling



:bsz-INFOBOX

Auch Akafö-Kitas streiken unbefristet weiter

Die beiden Kindertagesstätten des Akademischen Förderungswerks werden sich ebenfalls weiter am unbefristeten Streik beteiligen. Laut Akafö war ursprünglich geplant, die beiden Kitas wieder zu öffnen. Nach Protest von Ver.di und der Entscheidung der Beschäftigten, die Arbeitsniederlegung unbefristet fortzusetzen, wird es nun aber doch nur bei einer Notbetreuung bleiben: „In der Kindertagesstätte an der Lennershofstraße wird es weiterhin eine Notbetreuung für 23 Kinder geben“, heißt es in einer Pressemitteilung des Akafö.